



© Panthermedia.net/Sie61

mehr als fünfeinhalb Jahren schließen“, sagt Bank Austria-Chefökonom Stefan Bruckbauer.

Die Zukunftsaussichten sind rosig: „Die spürbare Verbesserung der Konjunktur lässt die österreichische Wirtschaft den Wachstumsrückstand gegenüber dem europäischen Durchschnitt und auch Deutschland aufholen, der in den vergangenen zwei Jahren vorwiegend aufgrund einer schwächeren Binnennachfrage bestanden hat. Wenn sich der derzeitige Kurs fortsetzt, könnte die österreichische Wirtschaft sogar erstmals seit dem Jahr 2013 wieder ein höheres Wachstum als der Euroraum erreichen“, ist Bruckbauer optimistisch. Die Rohstoffpreise treiben die Inflation an; eine Teuerung von zumindest 1,8% im Jahresdurchschnitt 2017 wird erwartet.

Der Industrie-Optimismus ist ungebrochen, die Binnennachfrage solide, und die Belebung der Auslandsnachfrage steigert die Investitionstätigkeit. Vor

diesem Hintergrund wurde die Prognose für das BIP-Wachstum 2017 von 1,6 auf 1,8% erhöht.

Das positive Klima macht sich auch am Bankensektor bemerkbar: Die Situation der österreichischen Banken, etwa was die Profitabilität und die Risiken betrifft, hat sich verbessert, so OeNB-Vize-Gouverneur Andreas Ittner, und die Gewinne im dritten Quartal 2016 seien im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

Beste Performance

Und so geht's auch an der Wiener Börse langsam besser, wie die Performance einiger Aktien zeigt: Lenzing legte auf Jahressicht um mehr als 130% zu, Polytec schaffte immer noch fast 80%, und die Raiffeisen Bank International rund 60% Kursplus. Bei vielen ATX-Unternehmen wie Mayr-Melnhof, Lenzing, OMV oder Flughafen Wien – und das sind beileibe nicht alle – hoben Analysten das Kursziel wegen verbesserter Aussichten an.

Ungeliebte Wiener Börse

Stellt sich die Frage, warum es eine fluchtähnliche Bewegung aus dem österreichischen Marktplatz zu geben scheint. Denn die Börsenotierungen in Österreich sind in den vergangenen zehn Jahren – von 2006

bis 2016 – dramatisch eingebrochen; nämlich von 127 auf 79.

Allein in den vergangenen sechs Jahren gingen 20% der Unternehmen von der Wiener Börse, sagte der Präsident des Aktienforums und voestalpine-Finanzvorstand Robert Ottel: „Jede Börse hat normale Abgänge – aber in Österreich fehlen die Neuzugänge.“ Er spielt den Ball an höhere Instanzen: „Aus volkswirtschaftlichen Überlegungen müssen der Börseplatz Wien und die börsennotierten Unternehmen mehr Unterstützung durch die Politik bekommen.“ Man wird sehen, ob man Ottel dort hört ...

”

Jede Börse hat normale Abgänge – aber in Österreich fehlen die Neuzugänge. Die Unternehmen scheuen einen Börsengang mehr als in anderen Ländern.

Robert Ottel
Präsident des
Aktienforums

“



© voestalpine/voestalpine.com



Ostereier in der Börse

Reinhard Krémer

Der Hase steht mit prallem Geschenkskorb praktisch schon vor der Tür, und als Finanzler fragt man sich, ob es ein Osterwunder auch für den Finanzplatz Österreich geben wird. Brauchen könnten wir es wohl, denn die Börse Wien hat während der letzten Jahre gelitten (siehe Story links). Die Zahl der Börsenotierungen in Österreich ist in den vergangenen zehn Jahren – im Finanzjargon formuliert – „nach Süden gezogen“. Dabei sind die rot-weiß-roten Unternehmen durchaus gefragt; allenthalben gibt es verbesserte Prognosen der Analysten und Kurszielanhebungen. Und auch wenn man in Betracht zieht, dass die Wiener Börse immer nur ein „Nebenkriegsschauplatz“ war und ist, leuchtet nicht ein, warum sich zum Beispiel der Marktplatz in Budapest während der letzten fünf Jahre – Orban hin oder her – fast verdoppelt hat. Allein in den letzten zwölf Monaten gab's ein Kursplus von fast 25%; so viel gab's auch in Wien – aber über fünf Jahre gerechnet. Angesichts solcher Zahlen sollte man sich fragen, ob die Börsenverantwortlichen auf den Osterhasen warten, der Unternehmen Eier in der Börse versteckt, um sie dorthin zu locken. Oder ob sie selbst an Meister Lampe glauben ...